

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,50 RM, unter Streifband 1,85 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen. Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend. Bestellungen an die Geschäftsstelle erbeten.

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7684

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 21, Jahrgang 51

Berlin C 2, Breite Straße 8-9

21. Mai 1927

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

### Der Stand der Uhrenindustrie in Baden

Von Dr. B. Schmidt

Seit der letzten deutschen gewerblichen Betriebszählung im Juni 1925 sind bereits fast zwei Jahre verflossen, aber noch immer steht die Veröffentlichung der großen Gesamtübersicht über die Verteilung der einzelnen Industriezweige über das ganze Reich, ihre Standorte, Betriebsgrößen, Unternehmungsformen usw. aus. Zwar sind schon zahlreiche Teilergebnisse bekanntgeworden, aber sie betreffen nur einzelne Seiten der Industrie und das mitunter auch nur für einzelne Gebiete des Reiches; jedenfalls reichen sie nicht aus, um einen genaueren Einblick in die industriellen Verhältnisse zu ermöglichen, wie sie im Sommer 1925 bestanden. Unter diesen Umständen ist es zu begrüßen, daß ein einzelnes Land, Baden, es unternommen hat, unabhängig von der Reichsstatistik in einer besonderen Veröffentlichung einen Überblick über die Industrien im Bereiche seines Landes darzubieten. Da die Uhrenindustrie in Baden einen ihrer hervorragendsten Sitze in Deutschland hat, kommt die Veröffentlichung besonders gelegen, um etwas über den neuesten Stand der Uhrenindustrie in einem wichtigen Teilgebiete des Reiches kennenzulernen. Daß man sich dabei nicht darauf beschränkt hat, nur die nackten Zahlen der Erhebung vom Jahre 1925 beizubringen, sondern darüber hinaus noch mancherlei Angaben über frühere Verhältnisse in der Uhrenindustrie Badens machte, gereicht der Veröffentlichung zum Vorteil und macht sie zu einer wertvollen Fundgrube für allerlei Wissenswertes aus der Vergangenheit und Gegenwart der Uhrenindustrie.

In der Uhrenindustrie Badens wurden bei der Betriebszählung vom Jahre 1925 insgesamt 65 Betriebe mit 7406 Arbeitern, darunter 2189 weibliche, ermittelt. Von den 65 Betrieben waren 21 Großbetriebe mit je über 100 Arbeitern. Unter Uhrenindustrie sind dabei verstanden die eigentlichen Uhrenfabriken sowie die Uhrgehäuse- und Uhrbestandteilefabriken. Als Standorte dieser Industrie sind drei örtlich getrennte Gegenden zu unterscheiden, nämlich der Schwarzwald mit 44 Betrieben und 6778 Arbeitern, der Oberrhein mit 6 Betrieben und 161 Arbeitern, Pforzheim mit 15 Betrieben und 467 Arbeitern. Von den 65 Fabriken befanden sich zur Zeit der Erhebung 26 in den Händen von Einzelunter-

nehmern; 15 wurden von Offenen Handelsgesellschaften, 2 von Kommanditgesellschaften, 13 von Gesellschaften m. b. H. und 9 von Aktiengesellschaften betrieben. Unter den Aktiengesellschaften befanden sich 5 der größten Uhrenfabriken des Landes mit je mehreren hundert Arbeitern; unter den Gesellschaften m. b. H. waren 2 Großbetriebe. Größere Filialfabriken gab es 6, von denen 5, darunter einige Großbetriebe, im Gebiete des badischen Schwarzwaldes lagen. Besonders ist es die benachbarte jüngere württembergische Uhrenindustrie, die, auf dem Wege zur großindustriellen Entwicklung begriffen, auf die ältere badische Uhrenindustrie übergreift. Diese Erscheinung findet ihren Ausdruck in den badischen Filialfabriken, welche die Kienzle Uhrenfabriken A.-G. mit dem Sitz in Schwenningen (Wttbg.) in Villingen und in Mönchweiler (Amt Villingen) errichtet hat. Die Badische Uhrenfabrik A.-G. in Furtwangen hat eine Filiale in Gütenbach (Amt Donaueschingen). Badische Filialen außerhalb Badens gab es im Jahre 1925 nicht.

Den Hauptbestandteil und zugleich den geschichtlich ältesten Teil der ganzen badischen Uhrenindustrie bildet die Schwarzwälder Uhrenindustrie, die seit zweieinhalb Jahrhunderten auf dem Schwarzwald ansässig ist. Die ersten Uhren sollen auf dem Schwarzwald schon im Jahre 1680 angefertigt worden sein, und zwar waren es ihrer Bauart nach hölzerne Waag- oder Unruhuhren, die ebenso einfach waren wie die Werkzeuge, mit denen sie hergestellt wurden. Die erste Uhr mit Kuckucksruf entstand im Jahre 1720. Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts ging man zur Anfertigung von Schwung- und Pendeluhren über, und die Holzuhren wechselten ab mit solchen, die metallene Räderwerke hatten. Aus diesen ersten Anfängen heraus entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte eine umfangreiche Industrie, die sich über einen großen Teil des Hochschwarzwaldes ausbreitete und ihren Sitz hauptsächlich in den früheren Ämtern Neustadt und Triberg hatte. Im Jahre 1796 zählte man bereits 500 Uhrmacher im Schwarzwald; im Jahre 1810 war ihre Zahl schon auf 700 angewachsen, wozu noch etwa 200 Vor- und Nebenarbeiter kamen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts be-